IG Hallen Kalk fordert die Verwaltung auf, Bürger bei den Planungen stärker zu beteiligen

# Nicht das Ende der Diskussion

Elizaveta Khan vom Integrationshaus (v.l.), Jonas Linnebank von Kunts e.V. sowie Sascha Gajewski und Irmhild Engels vom Stadtraum 4 und 5 haben einen offenen Brief verfasst. (Foto: Ramme)

VON NORBERT RAMME

**Kalk.** „Ein- oder zweimal ein paar Ideen, Meinungen und Kritikpunkte auf eine Pinnwand schreiben zu dürfen ist nicht die Art von Bürgerbeteiligung, die wir uns für die Hallen Kalk erhofft und erwartet hatten". Dieser Meinung sind die Vertreter von Vereinen und Institutionen, die sich schon seit Jahren für bürgerschaftliche und gemeinwohlorientierte Projekte auf dem früheren KHD-Industrieareal einsetzen.

Inzwischen haben die Bürgerinitiative Hallen Kalk und die Bürgerinitiative „Mehr Grün in Kalk", die Vereine Leitbild Köln 2020, die Geschichtswerkstatt Kalk, die Vereine Integrationshaus, Kulturhof , KUNTs , sowie die Initiative Stadtraum 5 und 4, der Drogenhilfsverein Vision und die Bürgerstiftung Kalk Gestalten sich zur IG Hallen Kalk zusammen geschlossen. In einem „Offenen Brief" haben sie sich an die Bezirksvertretung und den Stadtrat sowie an verschiedene Dienststellen der Stadtverwaltung gewandt.

Nach einem dreiteiligen Werkstattverfahren vor zwei Jahren und einem Werkstattgespräch Mitte Februar ist nun von der Stadt für Juli ein

Abschlussgespräch angekündigt. „Das, ohne die Bürger vernünftig einzubeziehen“, klagen die Vertreter der Initiativen. In den vergangenen zwei Jahren sei nichts passiert, die Stadt habe es versäumt, auf die Initiativen zuzugehen, heißt es. „Daher kann der Juli-Termin nicht das Ende der Bürgerbeteiligung sein, weil diese bislang ja nicht richtig stattgefunden hat“, sagt Irmhild Engels von Stadtraum.

Einig ist man sich, dass die Beteiligung der Kalker Bürger spätestens jetzt starten müsse. „Die Juli-Veranstaltung sollte mit uns gemeinsam vorbereitet werden. Die Kalker Bevölkerung muss einbezogen werden“, sagt Elizaveta Khan aus dem Vorstand von Bürgerstiftung und Integrationshaus. Trotz vieler schöner Worte fühle man sich nicht ernst genommen. So sei man über das letzte Werkstatt-Gespräch erst vor einer Woche mit einem Flyer informiert worden, erinnert sich Khan. „Und dieser Hinweis war nur auf deutsch – und das in Kalk.“ So werde der Querschnitt der Bevölkerung in den Gesprächen und bei den Umfragen nicht abgebildet.

Die Initiativen äußerten zwar Verständnis dafür, dass die beteiligten Architekten-Teams zu einem Abschluss kommen müssten, aber dieser müsste, so forderte Stadtraum-Sprecher Sascha Gajewski, „so aussehen, dass für die Bürger noch Gestaltungsräume bleiben“.

So fordert man, das viele Akteure, die heute schon – teilweise seit vielen Jahren – auf dem Gelände tätig sind, dort auch weiterhin verbleiben. So etwa der Drogenhilfsverein Vision und die Pflanzstelle, der Kulturhof und das BMX-Außengelände der Abenteuerhallen.

Dazu hofft man , dass das bundesweit geplante Migrations-Museum in die Hallen einziehen könne (Khan: „Das würde wunderbar hierher passen“) . Für den geplanten Marktplatz der Start-up-Firmen will man wissen, wie sich Unternehmer aus Kalk dort einbringen können.

Zudem setzt die Interessengemeinschaft Hallen Kalk bei den geplanten Neubaukomplexen auch auf genossenschaftliches Wohnen.

Gajewski: „Wir brauchen eine soziale Mischung im Quartier, die dauerhaft stabil ist.“ Zuvor sei auch Baudezernent Markus Greitemann, den man durch die Hallen und über das gesamt rund acht Hektar große Areal geführt habe, von dem Konzept

der IG durchaus angetan gewesen. Aber inzwischen habe dieser „Kalk wohl aus den Augen verloren“, heißt es. Einig ist man sich bei den Initiativen auch darin, dass die Stadt eine klare Idee haben und formulieren sollte, wo sie hin will. Khan: „Kalk bietet alle Möglichkeiten. Und der Offene Brief soll nun noch einmal neuen Schwung in die Diskussionen bringen.“

Sascha Gajewski,

Stadtraum-Sprecher

Offener Brief an die Verwaltung